

Die Kalebasse

43



**Von Hildesheim
nach Santiago de Compostela**

Inhalt

Die Jacobikirche in Hildesheim	3
Zu Fuß von Hildesheim nach Paderborn	11
<i>Kulturzentren am Wege</i>	<i>11</i>
<i>Zeugnisse der Jakobsverehrung am Wege</i>	<i>17</i>
<i>Wegbeschreibung</i>	<i>20</i>
Von Paderborn nach Köln	24
Mit dem Fahrrad von Bornheim (bei Köln)	
nach Santiago de Compostela	26
<i>Von Bornheim nach Le Puy</i>	<i>27</i>
<i>Von Le Puy zu den Pyrenäen</i>	<i>31</i>
Ein Statistiker auf Pilgerschaft	41
Vor und hinter den Pyrenäen	46
Durch das Bergland der Margeride	46
Von Lourdes nach Saint-Jean-Pied-de-Port	47
Durch den Tunnel von San Adrián	49
Jakobus in Bremen	52
<i>Die drei »großen Jacobi«</i>	<i>52</i>
<i>Die Sancti Jacobi-Brüderschaft</i>	<i>58</i>
<i>Die Bremer St. Jacobi Maioris Bruderschaft –</i>	
<i>ein Interview mit dem Bruder Senior Dr. Karl Mahlert (90)</i>	<i>62</i>
Das Jakobusfenster der Kathedrale Saint Étienne in Meaux ...	68
Die neue Jakobusstatue am Quiriniusmünster in Neuss	85
Kurt-Peter Gertz: Jakobus-Predigten	88
Nachrichten und Notizen	90
Arnold-von Harff-Ausstellung in Grevenbroich	90
Jakobuspilger im Spielfilm – erste Fortsetzung	93
Wussten Sie schon, dass ?	95
Jakobsmuscheln in Champagner	103
Vereinsnachrichten	104
Rückblick auf die Jahreshauptversammlung 2007	104
Terminplan 2008	108
Eifelwanderung zum Kloster Steinfeld (16.6.2007)	109
Sommerwanderung 2007:	
schattiger Ruhrhöhenweg und sonniger Leinpfad	111
Freunde des Jakobsweges in Galicien	117



Führung durch Dr. Hans Fischer

Sommerwanderung 2007: schattiger Ruhrhöhenweg und sonniger Leinpfad

Die Teilnehmer konnten es kaum glauben. Nach mehreren Wochen wechselhaften Wetters zeigte sich Petrus (oder Jakobus?) an unserem Wandertag, dem 5. August, von seiner besten Seite: Es gab nur einige kleine Schäfchenwolken am sonst blauen Himmel bei angenehmen 20 bis 25 Grad.

Überpünktlich hatten sich mehr als 50 (!) Jakobsfreunde vor dem Kloster Saarn in Mülheim eingefunden. Sie ahnten nicht, dass es einige Tage zuvor noch spannend geworden war wegen der Führung durch die ehemalige Klosterkirche. Die mehrmonatigen Reparaturarbeiten (am 20. Mai 2007 fand der letzte Gottesdienst statt) sollten eigentlich erst bis zum darauf folgenden Sonntag abgeschlossen werden (Patronatsfest St. Mariä Himmelfahrt). Aber unser Führer Dr. Hans Fischer vom Verein der Freunde und Förderer des Klosters hatte mit der Baufirma gesprochen und so eine Besichtigung ermöglicht – ein Preview sozusagen.



*In der Kloster-
kirche von (Mül-
heim-)Saarn*

Um 1214 ist das Kloster Saarn gegründet worden. Bis spätestens 1220 waren Klosterkirche und Friedhof geweiht. 1895 entstand die Kirche in der heutigen Form. Für das kleine Klostermuseum war unsere Gruppe dann beinahe zu groß. Dr. Fischer verstand es aber, in der Enge des Raumes die Zuhörer mit kleinen Anekdoten bei Laune zu halten. Die interessierten Jakobusbrüder hatten schon bald eine als »Jakobspilgerzeichen in Form einer Muschel aus dem 13. Jh.« beschriftete Brosche mit der Darstellung eines Labyrinths entdeckt und gemeinsam beschlossen, dass es sich hier nicht um eine stilisierte Jakobsmuschel handelte.



Angewiesenes Pilgerzeichen (Jakobsmuschel) im Heimatmuseum von Saarn

Kurz vor 11 Uhr machte die Gruppe sich auf den Weg hinauf zum Auberg. Vorbei an der gut versteckten und bewachten Villa des Handelskettenbetreibers Albrecht war bald der schattenspendende Wald oberhalb des Ruhrtals erreicht. Hier ließ sich angenehm wandern. Wir unterquerten die mit 1,8 km längste Talbrücke Deutschlands, mit der die Autobahn A52 das Ruhrtal überwindet. Der erste Halt war in Mintard bei der Pfarrkirche St. Laurentius vorgesehen. Man könnte annehmen, dass zwischen dieser Pfarrkirche und dem Kloster Saarn eine historische Verbindung bestanden hätte. Das war aber nicht so. Die Zisterzienserinnen des Klosters Saarn unterstanden dem Kloster Camp (Kamp-Lintfort), während die Mintarder Kirche zum Stift Gerresheim gehörte.

Erstaunt hörte die Gruppe von einem weiteren Superlativ: Die Theophilus-Glocke im alten Wehrturm stammt noch aus dem 11. Jh. und ist damit die älteste deutsche Glocke im täglichen Läutetrieb. Die Wappen derer von Landsberg und Fürstenberg an den vorderen Kirchenbänken leitete uns gedanklich schon zu unserem nächsten Ziel, dem Schloss Landsberg. Zuvor schauten wir aber noch beim jüdischen Friedhof am Blommericher Weg vorbei. Seit 1786 beerdigten die Juden aus Laupendahl und Kettwig vor der Brücke hier ihre Toten.



Aufbruch zur Wanderung nach Kettwig

Etwa ein Kilometer südwestlich von Kettwig liegt auf einer Bergnase am linken Ruhrufer Schloss Landsberg, das zwischen 1276 und 1291 von Graf Adolf V. von Berg als Militärfestung zur Sicherung des Ruhrübergangs und der Straße nach Ratingen errichtet worden war. Die bis zum Ende des 19. Jh. verfallene Anlage wurde 1903 vom Großindustriellen August Thyssen erworben und restauriert. Er ließ das Schloss mit aufwändigen neumanieristischen Dekorationen und Wandbildern schmücken. Zur Ausstattung gehört auch ein Jugendstil-Badezimmer von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900. Leider sind die Innenräume, die heute zur Schulungsstätte der Fa. Thyssen gehören, für Besucher nicht zugänglich. Auch das Schloss Hugenpoet, das nur wenige hundert Meter von Landsberg entfernt liegt, ist als Nobelhotel der Relais&Châteaux-Kette eigentlich nicht zu besichtigen. Aber nach vorheriger Anfrage durften wir den Renaissance-Kamin in der Eingangshalle, der zu den schönsten im Rheinland gehört, kurz anschauen. Freiherr Friedrich von Fürstenberg auf Borbeck und Horst hatte 1831 das Schloss Hugenpoet erworben und um 1850 drei kunsthistorisch bedeutende Kamine aus seinem Schloss Horst hierher bringen lassen.



In den Ruhrauen

Nach der etwa achtzehn Kilometer langen Wanderung freuten sich alle auf eine Rast nahe der Ruhrbrücke in Kettwig. Wir hatten zwar Plätze im Biergarten der »Alten Fähre« direkt an der Ruhr reserviert, aber angesichts unserer sehr großen Gruppe und den vielen sonstigen Ausflüglern an diesem herrlichen Sonntag, ließ sich ein Teil der Gruppe im Biergarten des benachbarten griechischen Restaurants nieder, damit die Verköstigung innerhalb der einstündigen Pause abgeschlossen werden konnte. Um 15:30 Uhr brachen wir auf zu einem Stadtbummel auf Jakobsspuren durch die ehemalige Textilstadt Kettwig. Für mittelalterliche Jakobspilger war Kettwig wegen des Ruhrübergangs interessant gewesen. Kettwig besaß zwar damals noch keine Stadtrecht, aber eine Reihe von ähnlichen Rechten und Organisationsformen. Unser Mitglied Hannes Kiebel hat jahrelange Vorarbeiten in Sachen Jakobsspuren in Kettwig geleistet und die Ergebnisse zusammen mit den Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunden e. V. in mehreren Broschüren publiziert. Wir konzentrierten uns auf diese Hinweise und suchten vor allem das Haus Nr. 22 an der Ruhrstraße auf, das den Quellen gemäß Anfang des 16. Jh. als Vikarie zum Hl. Kreuz und »Jakobus des Groten« bestan-



Kleines Orgelvorspiel in St. Peter (Kettwig)

den hatte. Die Vikarie gehörte zur Petrus-Kirche (heute: ev. Marktkirche), die im 16. Jh. vier Altäre besaß, darunter einen dem hl. Jakobus geweihten Nebenaltar. Aber auch zeitgenössische Jakobusspuren wurden von uns besucht: An der Hauptstraße 46 hat der Schieferdeckermeister Erhard Soller im Jahre 1997 ein Schieferbild zu Ehren des hl. Jakobus an seiner Giebelwand angebracht. Der Weg zur kath. Peterskirche – ein 1830 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel errichteter Saalbau – lohnte sich in doppelter Hinsicht. Wir trafen dort zufällig Pfarrer Markus Bosbach, den Dechanten des Dekanats Ratingen, der uns nicht nur die Kirche vorstellte, sondern auch noch eine Kostprobe seiner Qualitäten als Organist gab.

So ermuntert traten wir den Rückweg über den Leinpfad zwischen Kettwig und der Mendener Brücke an. Einige zogen es vor, für diese Strecke den Ausflugsdampfer als Transportmittel zu wählen und winkten fröhlich bei der Vorbeifahrt vom Schiff, als die Gruppe in der Sonne schwitzend die acht Kilometer Rückweg unter die Füße nahm – 8 km von insgesamt 235 km, die der Ruhrhöhenweg von der Quelle im Rothaargebirge (Hochsauerland) bis zur Mündung in Rhein lang

ist. Die Schiffbarmachung der Ruhr ist eng verbunden mit dem Kohlebergbau im Ruhrgebiet. Mitte des 19. Jh. war die Ruhr für kurze Zeit (bis zum Siegeszug der Eisenbahn) mit einem jährlichen Transportvolumen von mehr als 700 000 t Europas meist befahrener Fluss. Seit 1927 haben dann zwischen Mülheim und dem Baldeneysee die Ausflugsschiffe das Regiment übernommen. Beim Kloster Saarn um 18:15 Uhr wieder angelangt, freuten sich alle auf ein kühles Getränk im Biergarten der Cafeteria. Als Resumee zeigten sich viele Teilnehmer überrascht von den Schönheiten des Ruhrtales und mussten ihre Vorurteile gegenüber dem durch die Industrie geprägten (und deshalb mutmaßlich wenig attraktiven) Ruhrgebiet über Bord werfen.